

<http://www.derwesten.de/staedte/hemer/heftige-schuebe-des-unheilbaren-queen-fiebers-id9096325.html>

KONZERT

# Heftige Schübe des unheilbaren Queen-Fiebers

09.03.2014 | 14:59 Uhr



„The Royal Squeeze Box“ in der Ebbergkirche.

*Foto: Ulrich Töpel*

Erinnerung funktioniert am besten über Gefühle. Das gelang in der Ebbergkirche schnörkellos – mit authentischem Queen-Rock. Selten hat das ehrwürdige Gotteshaus derart in seinen Grundfesten gebebt wie am Freitagabend, als „The Royal Squeeze Box“ die Rocklegenden auf der Bühne wiederaufleben ließen!

„We will rock you“, versprach Queen im Jahr 1977. Dieses Versprechen hält die Gruppe bis heute , nicht zuletzt auch wegen einiger ausgezeichneten Tribute-Bands, die die Legende von Sänger Freddie Mercury auch 22 Jahre nach dessen Tod aufrecht erhalten. So auch die beiden Dortmunder Aaron Perry und Roman D. Metzner. Vor ausverkauftem Hause brannten die Musiker ein Hit- und Showfeuerwerk ab, das sich kaum hinter den großen Vorbildern verstecken musste.

Eine Schutzimpfung hilft nicht, das war jedenfalls schnell klar im Saale: Wen das Queen-Fieber einmal schüttelt, der wird es nicht mehr los. Die Symptome sind heftig, aber durchaus nicht unangenehm und schon gar nicht bedrohlich. Ruhig, ja fast unbeweglich sitzen bleiben und zusehen und -hören, das kommt ist so einem Infekt allerdings unmöglich. Klatschen, singen, schunkeln, auch verstohlen – angesichts der Örtlichkeit – tanzen. Die Reaktionen sind unterschiedlich. Die einen packt es mehr, die anderen weniger. Ganz verschont blieb aber keiner der begeisterten Zuhörer am Freitagabend in der Ebbergkirche.

## Kurios und furios

Dabei stand nicht eine der gängigen Coverbands auf der Bühne. Nein, zwei Stimmen plus Akkordeon, die die Stadionikone Freddie Mercury nebst Band, Orchester und Chor keine drei Meter vom Publikum

entfernt wieder aufleben lassen. „Gewagt, brisant, aber kurios und furios!“, mag da so mancher Akkordeon-Enthusiast murmeln, denn „The Royal Squeeze Box“ (auf Deutsch „Die königliche Quetschkommode“) hat sich zum Ziel gesetzt, scheinbar Unvereinbares zu vereinen.

Die Idee von Sänger Aaron Perry und Akkordeonist Roman D. Metzner war es, eine mobile „Queen“-Show auf die Beine zu stellen, die spontan und ohne irgendwelche technischen Voraussetzungen an allen nur erdenkbaren Orten präsentiert werden kann. Aaron Perry, klassisch ausgebildeter Sänger, gelingt es, nicht nur dem Gesangstil, sondern auch der besonderen Art der Performance Freddie Mercurys mit einem Augenzwinkern zu huldigen. Das Akkordeon setzt dem Gesang Perrys Klänge entgegen, die mit dem pompösen Glamrock der 70er- und 80er-Jahre so wenig zu tun haben wie die Kirche mit dem Wembley-Stadion.

Bei aller Ironie, die solch ein Konzept vermuten lässt, wird es allerdings mit großer Ernsthaftigkeit und Respekt vor dem Original umgesetzt. Mit einer gehörigen Portion Mut und Verwegenheit, gepaart mit musikalischem Können, bereiteten die beiden Dortmunder ihrem Hemeraner Publikum einen wahrlich unvergesslichen Abend. Ähnlich wie Queen in „royaler Garderobe“ kostümiert, gibt Aaron den singenden Freddie Mercury in typischen Posen. Schmettert Hits wie „Bycycle Race“, wo die Zuhörer das Fahrradklingel-Geräusch mit Schlüsselbunden nachahmten, „I want it all“ oder „Another one bites the dust“ in den Abend. Perfekter Sound, perfekte Show.

Und das ganze Haus skandiert begeistert „We will rock you“. Die Hymnen sprachen an diesem Abend für sich. „Friends will be friends“ war genau so göltig wie der krönende Abschluss „We are the Champions“. Zwei Zugaben gabs noch obendrauf.

Dazu die künstlerische Lichtgestaltung des Schwerfers Jörg Rost. Für sich allein waren dessen großartige Illuminationen, eigens für Kirchenräume komponiert, das Eintrittsgeld wert. Gemeinsam, in stetem Dialog, waren Licht und Musik von atemberaubender, überwältigender Wirkung.

Herrlich, die Schatten-Silhouetten der beiden Musiker an den Kirchwänden. Ein „Wow-Effekt“ bei den Zuschauern das berauschende Farbspiel. Jörg Rost war es wieder einmal gelungen, die lyrischen bis pulsierenden Klänge in eine visuelle Dimension zu übersetzen. Auf einzigartige Weise nahmen seine „Kompositionen“ auf Stimmungsgehalt der Songs sowie Kirchenarchitektur Bezug.

*Ulrich Töpel*